

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielski Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, Mickiewicza 2. 1. Tel. 1159. Erscheinungsweise: täglich morgens Betriebsstörungen begründend. Bezugspreis: ohne Zustellung Bl. 4.— monatl., mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50, mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 8 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Freitag, den 11. Jänner 1929.

Nr. 10.

Litauens einziger Ausweg — die Verständigung mit Polen.

Senas Kaunietis.

Kaunas, im Januar 1929.

(Die „Baltische Presse“ bringt folgenden Artikel).

Alle friedliebenden litauischen Politiker, die schon vor Jahren den Mut hatten, für eine Verständigung mit Polen einzutreten, wurden als Landesverräter bezehnet und kurzerhand ins Gefängnis geworfen. Unsere Gewalthaber von damals, die auch die heutigen sind, glaubten die Verständigungsidee, die im litauischen Volke Wurzel gefaßt hatte, mit Gewalt austrotten zu können. Das aber war nicht möglich. Die Propagation dieser Verständigungsidee konnte wohl eine zeitlang unterbückt, aber nicht aus dem Herzen des litauischen Bauers getilgt werden. Ihm blieb es unverstänlich, inwiefern etwaige gutnachbarliche Beziehungen Litauens zur polnischen Republik, der litauischen Unabhängigkeit gefährlich werden könnten. An einen polnischen Ueberfall auf Litauen glaubte der litauische Bauer nicht. Dieser Gedanke kam ihm gar nicht in den Kopf. Aber der Bauer und der Arbeiter, sie hatten nicht die Kraft, der systematischen Palenhehe, die mit Vorbedacht von einer gewissen Oberschicht betrieben wurde, entgegenzutreten. Und so konnte im Ausland der Glaube erweckt werden, daß das ganze litauische Volk polenfeindlich sei.

Wohl nirgends in der Welt wird soviel persönliche Interessenpolitik betrieben, wie gerade in unserem kleinen Litauen. Wegen dieser Politik der persönlichen Interessen, leiden aber zu sehr unsere Staatsinteressen. Wenn nun das litauische Volk bis heute in überaus großer Geduld die Schäden der falschen Politik getragen hat, so deutet alles darauf hin, daß es nicht gewillt ist, dieses fürder zu tun. Das Volk in seiner Mehrheit ist sich vollständig bewußt, daß es die Kosten der va banque-Politik seiner Gewalthaber wird tragen müssen.

Und die Kosten werden ganz erhebliche sein.

„Lietuvos Žinios“, Litauens älteste und meistgelesene Zeitung, das Organ der Partei der „Gaubininkai“ (Volkspartei), bespricht in Nr. 2, vom 3. Januar d. J., recht ausführlich die Passivposten der bisherigen Woldemaras'schen Politik. Die Ausführungen sind sehr interessant und verdienen zur Kenntnis des Auslandes gebracht zu werden.

Die Zeitung schreibt: „Unsere geographische Lage zwang uns, jeden politischen Schritt scharf abzuwägen. Die einzige Richtung, die unserer Außenpolitik einigermaßen Bewegungsfreiheit gewährte, war die stufenweise Annäherung an die Baltischen Staaten. Aber leider, in dieser Richtung sind wir nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen. Die Tatsachen der letzten Zeit beweisen dies zur Genüge. Es genügt, daran zu erinnern, daß die Esten schon längst einen Handelsvertrag mit Polen abgeschlossen haben, mit einer Litauen verletzenden Klausel. Und wie man hört, so sollen sich die Beziehungen dieser beiden Staaten auch in militärischer Hinsicht auf recht freundschaftlicher Grundlage entwickeln.“

Auch die Letten haben sich mit Polen geeinigt. Die Tatsachen, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Lettland und Polen, in vielen Dingen, bestanden, beseitigt worden sind, sprechen für sich. Wir sind daher gezwungen, eine weitgehende Isolierung Litauens, im Bereich der Baltischen Staaten festzustellen.

Unsere Isolierung im Baltikum ist von entscheidender Bedeutung. Sie verschließt uns den Ventilator, der unserer Außenpolitik die Möglichkeit gab, zu atmen. Dadurch verliert das System unserer Außenpolitik unvermeidlich das Gleichgewicht.

Unsere politische Gleichgültigkeit in den Angelegenheiten der Baltischen Staaten, in den beiden letzten Jahren, hat der deutschen Expansion merklich Vorschub geleistet. Die Letten haben nur ungern den Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen. Der Vertrag war der erste Nagel, eingetrieben in den baltischen Sarg. Deutschland schloß einen ähnlichen Vertrag mit Litauen, und die Aufteilung der Baltischen Staaten wurde Wirklichkeit.

Kein Rücktritt Zaleskis.

Warschau, 10. Jänner. Die amtliche Agentur „Pat.“ erklärte, daß alle Gerüchte über eine bevorstehende Ersetzung Zaleskis durch Fürst Radziwill, Knoll oder Patel vollkommen aus der Luft gegriffen seien. „Expresz Poranny“ fügt hinzu, daß die Möglichkeit einer Veränderung innerhalb des Ministerkabinetts nicht dementiert worden sei.

Kein Berliner Unterstützungsausschuß für die deutschen Sachverständigen.

Berlin, 10. Jänner. Entgegen anders lautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß von der Einrichtung einer Kommission für die Reparationsarbeiten in Berlin zur Ergänzung und Unterstützung der unabhängigen Sachverständigen an zuständiger Stelle nichts bekannt ist. Die unabhängigen Sachverständigen werden lediglich von Fall zu Fall Spezialisten zu der Beratung einzuzuziehen, und zwar nach eigenem Ermessen. Die nächsten Maßnahmen in diesen Fragen hängen somit von der Entscheidung der Sachverständigen ab, und nicht von der Reichsregierung.

Bericht Gilberts über die Reparationsfrage.

Der Reparationsagent Parker Gilbert ist nach einer Meldung der News Expresz gegenwärtig in den Vereinigten Staaten mit der Abfassung eines ausführlichen Berichtes über den Stand der Reparationsfrage beschäftigt. Dieser Bericht soll später dem Präsidenten Coolidge und dem Außenminister Kellogg sowie dem amerikanischen Finanzminister vorgelegt werden. Es verlautet, daß Parker Gilbert in dem Bericht auch die Frage behandelt, in welchem Umfange Deutschland in den nächsten Jahren zahlungsfähig sein werde.

Von den Deutschen gezwungen, wurde der Vertrag von uns unterschrieben. Als Antwort hierauf verständigte sich Polen mit Lettland, in allen bis dahin noch nicht regulierten Fragen, und es nimmt nicht wunder, daß man in Lettland schon Stimmen für die Revision des lettisch-russischen Handelsvertrages hört. Wie man sieht, bemüht sich Polen, die deutsch-russischen Absichten im Baltikum zu durchkreuzen. Doch was haben wir davon? Durch unsere völlige Isolierung im Baltikum nehmen die Polen unsere letzte Stütze gegen die deutsche Expansion und zwingen uns, diese Stütze bei ihnen zu suchen.

Die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Deutschland war ein großer Fehler. Das weiß jeder und niemand leugnet dies ab. Die Verteidiger des Vertrages sagen, es bestünde Notwendigkeiten. Aber auch diese sind zweifelhafter Natur. Die Deutschen hätten, gedrängt von der Ostpreußenkrise, in ihrem eigenen Interesse, ohne besondere Konzessionen, sorgen müssen, daß Litauen nicht Opfer des polnischen Imperialismus wird. Jedoch der größte Fehler des Vertrages ist, daß er das Gleichgewicht unseres bisherigen politischen Systems vernichtet und uns zwingt, einen ökonomischen Stützpunkt bei den Polen zu suchen.

Der Handelsvertrag mit Deutschland ist gegen Memel gerichtet. Zunächst liegt es den Deutschen ob, die Konkurrenz des Memeler Hafens zu beseitigen, und die Entwicklung Königsbergs zu fördern. Andererseits rechnet Deutschland damit, daß Memel unter schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen das Tempo der Lituanisierung verlangsamen und eine Hochburg des Deutschtums in Litauen bleiben wird. Und drittens: Mit der „Entwaffnung“ Memels zerstört man schon im voraus die Grundlagen der Tarifpolitik, die den Polen, nach einer Verständigung mit Litauen, Handhabe bieten könnten, ihren Export über den Memeler Hafen zu forcieren und Ostpreußens zu blockieren.

Nach Inkrafttreten des Vertrages würde Memel zuerst den Ausfall der Ausnahmetarife und der Reduzierung der Ausfuhrzölle schmerzhaft empfinden. Spätestens im August wird die Waldindustrie (Sägewerke) ohne Beschäftigung sein. Aber, das Wichtigste ist, daß der sich bereits im Aufblühen befindliche Memeler Hafen zumindest die Hälfte seines Umschlages wird einbüßen müssen. Wissend, daß dieser Hafen 36 Prozent unseres gesamten Außenhandels und 42 Prozent unseres gesamten Imports bewältigt, können wir uns vorstellen, welche gewaltige Depression die Durchführung des Vertrages machen wird. Nach Inkrafttreten des Vertrages wird das Hinterland des Hafens einzig und allein das Memelgebiet sein.

Unter solchen Bedingungen wird die litauische Politik nicht umhin können, eine grundlegende Revision in den Beziehungen zu Polen herbeizuführen.

Ob das gut wird, ist eine andere Frage. Nachdem wir aber das Gleichgewicht verloren haben, werden wir gezwungen sein, entweder dem einen oder dem anderen in die Knie zu fallen.“

Die Ausführungen der „L. Z.“ beweisen, daß die Idee einer Verständigung Litauens mit Polen marschiert. Die „Freunde“ von gestern, auf die unsere Gewalthaber so fest gebaut haben, haben uns ordentlich „eingewickelt“. Die Kosten trägt das litauische Volk. Das litauische Volk beginnt aber durch diesen Schaden klug zu werden, und es kommt, wenn auch langsam, zu der richtigen Erkenntnis, daß der einzige Weg aus der Isolierung, in welche Litauen durch die polenfeindliche Politik seiner Regierung geraten ist, — die Verständigung mit Polen ist.

Besprechungen Dr. Her. nes mit Twardowski.

Warschau, 10. Jänner. Reichsminister a. D. Dr. Hermes, der allen Krankheitsgerüchten zum Trost, am Mittwoch hier eingetroffen ist, hatte abends die erste Besprechung mit dem polnischen Bevollmächtigten Twardowski. Die polnische Presse bringt eine augenscheinlich inspirierte Meldung, in der es heißt, daß Deutschland sich seinerzeit an die polnische Regierung mit dem Vorschlag gewandt habe, die weitere Liquidation des deutschen Immobilienbesitzes in Polen einzustellen. Darauf sei seitens Polen geantwortet worden, daß es grundsätzlich bereit sei, seine Liquidationsrechte teilweise aufzugeben, diesen Verzicht jedoch von deutschen Kompensationen abhängig machen müsse. Gleichzeitig habe die polnische Regierung eine Reihe von Objekten genannt, die in jedem Falle der Enteignung unterliegen müssen. Die deutsche Seite habe den polnischen Standpunkt zur Kenntnis genommen. In dem Wünsche, die Angelegenheit nunmehr zu regeln, habe Polen sich an die Reichsregierung mit dem Ersuchen gewandt, ihr die Kompensation für eine teilweise Einschränkung, beziehungsweise Aufgabe des polnischen Enteignungsrechtes zu nennen und habe gleichzeitig bekanntgegeben, daß es jetzt zur Liquidation der vom Verzicht aufgenommenen Objekte schreiten werde.

Die Wahlen in die russischen Sowjets.

Im Zusammenhange mit den die Sowjetbehörden beunruhigenden bisher fertiggestellten Berechnungen der Wahlen in die Sowjets hat das Volkskommissariat für Justiz eine Reihe von Dekreten „zum Kampfe mit der Konterrevolution“ während der Wahlen ausgearbeitet. Die Behörden sollen auch in Tule, Moskau und im nördlichen Kaukasus eine Reihe von Prozessen einleiten, die gegen den Feind des Klassenarbeiters, den wohlhabenden Bauern, gerichtet sein sollen. Gleichzeitig wandte sich die Zentralwahlkommission an das Volkskommissariat des Innern, es möge Mittel zur Stärkung des Schutzes der kommunistischen Wähler und Wahlversammlungen sichern.

Der deutsch-südafrikanische Handelsvertrag kommt vor den Senat

London, 10. Jänner. Wie die „Morning Post“ sich berichtet läßt, wird der südafrikanische Senat die endgültige Entscheidung über den vor einiger Zeit mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag treffen. Die südafrikanische Partei, General Smuths verfügt im Senat über eine kleine Mehrheit und die Ablehnung des Vertrages durch den Senat ist daher unwahrscheinlich. Eine verfassungsmäßige Bestimmung für eine gemeinsame Sitzung beider Häuser der Volksvertretung im Falle einer Ablehnung des Vertrages durch den Senat besteht noch, so daß dann der Vertrag von dem einen Parlament angenommen, von dem anderen abgelehnt wurde.

Der Bericht des amerikanischen Handelsdepartements über den Zustand der deutschen Wirtschaft.

New York, 10. Jänner. Der vom Handelsdepartement herausgegebene Bericht der amerikanischen Regierung in Washington über Deutschlands Leistungsfähigkeit besagt, daß die wiederkehrende Aktivität des Jahres 1928 nicht anhielt, sondern sich im Frühjahre eine Depression bemerkbar machte, die ernster war, als zum Jahresende 1927. Jedoch sei die Zukunft des deutschen Geschäftsganges gut und kein Grund vorhanden, die Wirtschaftslage unangenehm zu nennen. Trotz der Depression hätten Export und Import angezogen.

In den Bergen von Baltistan.

Skizze von Georg Eichenbach.

Der britisch-indische Geniekapitän Frank Allan saß auf der Terrasse seines Hotels in Srinagar und freute sich seines Lebens. Drei Jahre hatten Grenzdienste in Dardistan lagen hinter ihm, drei Jahre ständigen Raß- und Maus-Spiels mit den bolschewistischen Agenten unter den Grenzstämmen. Die Früchte des aufreibenden Dienstes ruhten wohlgeborgen in seiner Brieftasche: Kartenstizzen der russischen Befestigungen und Stützpunkte an der Grenze und der von ihm in langer Arbeit ausgewählten englischen Gegenstellungen. Der Generalstab konnte mit dem Kapitän Frank Allan zufrieden sein!

Langsam entzündeten sich die Lichter der Stadt tief unter ihm. Auf der Terrasse glühten die Birnen unter farbigen Seidenschirmen. Gedämpfte Tanzmusik drang aus der Halle herüber. Ein Herr im Smoking verbeugte sich leicht vor dem Kapitän, bat, an seinem Tisch Platz nehmen zu dürfen und nahm einer Dame den Abendmantel von den weißen Schultern. Allan sah unter den gesenkten Wimpern zu der Tischnachbarin hinüber. „Eine vollkommene Schönheit!“ stellte er fest.

Die Musik lockte, das Blut rauschte dem Kapitän in den Schläfen. Er stand auf und bat die Dame um einen Tanz. Die schmale Hand der Fremden legte sich leicht auf seinen Arm. Sie wiegten im Takt der Musik durch die Halle. Ein berauschernder Wohlgeruch flutete aus dem duftigen Kleid, das die schöne Tänzerin umschmeigte. Da vergaß der Kapitän für einen Augenblick die britische Kühleit und presste seinen Arm enger um die Fremde, als es der Takt den Offizieren unbekanntem Damen gegenüber erlaubt. Er fühlte, wie sich die rechte seiner Tänzerin entblättert aus seiner Hand löste, sah ihr Gesicht erröten und stotterte eine Entschuldigung.

Die Musik verklang. Man führte die junge Frau an den Tisch zurück. Sie flüsternde ihrem Begleiter hastige, unverständliche Worte zu und verschwand ohne Gruß. Der Fremde

Demobilisierung in Paraguay.

Paris, 10. Jänner. Havas meldet aus Asuncion, daß durch Dekret des Präsidenten alle Reservestreitkräfte demobilisiert werden.

Die rumänisch-französischen Anleiheverhandlungen.

Das Anleiheprotokoll unterzeichnet.

Bukarest, 10. Jänner. In der Nacht zum Donnerstag hat der Ministerpräsident vom Staatssekretär Lugosanu aus Paris ein Telegramm erhalten, in dem dieser mitteilt, er habe das Anleiheprotokoll unterzeichnet und erwarte die Ankunft des Ministers Popovitschi, damit der Anleihevertrag unterzeichnet werden könne.

Vorausichtlich wird Popovitschi bereits am Freitag seine Reise nach Paris antreten.

Die Ratifizierung des Millon-Berenger-Abkommens und die französischen Kriegsschulden.

Paris, 10. Jänner. Wie „New-York Herald“ meldet, soll Parker Gilbert im Verlaufe seiner ausführlichen Unterhaltung mit Mellon und Kellogg erklärt haben, daß Poincare die Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens zum gewünschten Zeitpunkt durchsetzen würde. Dieses Abkommen war Gegenstand einer längeren Aussprache im Kabinett des Schatzsekretärs. Die Aufmerksamkeit richtete sich besonders auf die Frage der 407 Millionen Dollar Schulden, für die Kriegslieferungen, die Frankreich im August zu zahlen hat. Man fügte hinzu, daß, wenn die französische Regierung die Ratifikation vor dem Monat August vornimmt, die Zahlung wahrscheinlich nicht an dem festgesetzten Fälligkeitstage gefordert werden wird, selbst wenn der Kongreß von Washington noch nicht stattgefunden hat.

Feldmarschall Milne über die Schlachtkräfte Englands.

London, 10. Jänner. Der Chef des britischen Generalstabs Feldmarschall Milne sprach sich gestern über die Rolle der britischen Territorialstreitkräfte im Kriegsfall aus. Wenn je, so führte er aus, die Mobilisierung während der Lebenszeit der gegenwärtigen Generation notwendig werde, was er trotz der allgemeinen Ideen des ständigen Friedens fürchte, so müsse Großbritannien in der Lage sein, aus den Territorialstreitkräften eine große Anzahl von Offizieren herauszuziehen. Die Ausbildung der Territorialstreitkräfte erfolge nicht, um einen Krieg zu fördern, sondern um ihn unmöglich zu machen. Nur eine Nation die vorbereitet sei sich selbst zu verteidigen, könne sicher sein, daß sie in Zukunft nicht angegriffen werde. Die finanziellen Einschränkungen für die Territorialstreitkräfte hinsichtlich der Verwendung von Munition seien zu bedauern.

Nobili über seine Rettung.

Der Leiter der italienischen Nordpolexpedition Nobili hat über seine Rettung durch den schwedischen Flieger Lundborg der amerikanischen Presse eine ausführliche Schilderung übergeben. General Nobili hat damit zum erstenmal das Schweigen gebrochen, daß ihm nach seiner Rückkehr von der italienischen Regierung auferlegt worden war. Die Wiedergabe seiner jetzigen Schilderung ist übrigens der italienischen Presse auch jetzt untersagt worden. Der Bericht General Nobili läuft im wesentlichen auf eine Verteidigung, gegen die vielfach erhobenen Vorwürfe hinaus, daß er sich von dem

verabschiedete sich mit einer knappen frostigen Verneigung vom Kapitän. Frank Allan blieb allein mit seinem Berger über sich selbst zurück.

Als der Kapitän eine Stunde später aufbrechen wollte, vermiste er seine Brieftasche. Da fiel ihm mit jähem Schreck die entrüstete Handbewegung seiner Tänzerin ein. Der Verdacht bohrte plötzlich in ihm. Er stürzte zum Geschäftsführer, erkundigte sich hastig nach den Fremden. Der Hotelangestellte wußte nicht viel von ihnen: „Ausländer.“

Am frühen Morgen hatte der Kapitän genug erfahren, um seinen Verdacht bestätigt zu finden: Die Fremden waren Russen, hatten in der Nacht ihre Wohnung nur kurz aufgeschickt, sich umgekleidet und waren in einer Donga den Jhelun abwärts verschwunden. Nur Gilgit konnte ihr Ziel sein. Dort warteten sicher Freunde, die ihnen über die Grenze halfen. Allan ließ den Telegraphen spielen und warnte die Posten längs der Militärstraße nach Gilgit.

Sieben Stunden später ritt der Kapitän auf lahm gejagtem Pferde in Bhandipur ein, wo die Straße nach Gilgit vom Jheluntal abzweigt. Dort erfuhr er, daß die Russen vier Stunden vorher den Ort auf Reitponies mit zwei Führern verlassen hatten. Kurz danach brach Allan mit seinem Burschen, zwei Eingeborenen und Reitpferden auf.

Im Unterkunftshaus von Burzil Coti hörte der Kapitän zwei Tage später, daß die Russen dort kurz vorher die Tiere gewechselt und mit den letzten an der Kasselle verfügbaren Ponies den Höhenweg nach Stardu eingeschlagen hatten. Glimmende Feuerstellen bestätigten die Auskunft. Doch eine Reihe unerklärlicher Zwischenfälle hielt die Verfolger auf. Bald platzte ein Sattelgurt, bald fehlte beim Aufbruch ein Tier und mußte erst gesucht werden.

Endlich, am Abend des vierten Tages, stand die Karawane am Steilabfall zum Industal. Tausend Meter unter ihr lag Stardu, der Hauptort Baltistans. Der Kapitän hielt kurze Rast. Da entdeckte er tief unter sich vier Punkte, die den steilen Weg hinab hasteten. Er riß das Fernglas an die Augen: Endlich waren die Russen erreicht. Ungebuldig trieb er die Führer zur Eile an und jagte den anderen voraus.

Da lahmt plötzlich das Pferd des Kapitäns, brach in

schwedischem Flieger als erster habe retten lassen. General Nobili erklärte demgegenüber, daß Lundborg bei seiner Ankunft im roten Feld von einem ausdrücklichen Befehl gesprochen habe, den General als ersten im Flugzeug mitzunehmen. Nobili betonte ferner, daß er als Leiter der Expedition die Pflicht gehabt habe, an Bord des italienischen Hilfsdampfers in Spitzbergen das Rettungswert für die übrigen Expeditionsmitglieder selbst zu leiten. Es habe sich auch später herausgestellt, daß seine Anwesenheit auf dem Hilfsdampfer ein großes Glück für die Expedition gewesen sei, nachdem Lundborg bei seiner zweiten Landung auf dem Eis, mit seinem Flugzeug verunglückte, denn vermutlich hätten die Expeditionsmitglieder viel länger auf dem Eise verbleiben müssen, wenn er das Rettungswert nicht tatkräftig unterstützt hätte.

Große Hitze in Australien.

Im Gegensatz zu Europa herrscht in Australien große Hitze. In der Umgebung von Sidney ist eine Anzahl von Bränden entstanden, denen auch eine Anzahl Häuser zum Opfer gefallen sind.

Mellon auch Hoovers Schatzkanzler.

Nach einer Aussprache Hoovers mit Staatssekretär Mellon wird letzterer auch nach dem Dienstantritt Hoovers die Leitung des Schatzamtes behalten.

Zur Ausnutzung der von Deutschland geleisteten Naturalieferungen.

Paris, 10. Jänner. Der französische Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlass der neben dem Büro für Naturalieferungen ein Komitee einsetzt, daß mit der Prüfung der Verträge hinsichtlich der Ausnutzung der von Deutschland zu erhaltenden Naturalieferungen beauftragt ist. Das Komitee setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, Staatsrat Pichat, dem Rat am Rechnungshof Cheruet und den Generalkontrolloren Papon. Als Berichterstatter sind Yvon, Martin und Estresse de Lanza genannt.

Ein polnisches Museum ehrt einen deutschen Maler.

Das Jahr 1928 war das zwanzigste, das seit dem Tode des großen, in Bromberg geborenen deutschen Landschaftsmalers Walter Leistikow verfloßen ist. Diese Tatsache nahm die Leitung des Bromberger Städtischen Museums zum Anlaß, um eine würdige Ehrung des Meisters zu veranstalten. Das Entgegenkommen zahlreicher deutscher Kreise machte diese Ehrung möglich, indem dem Museum viele Bilder aus Privatbesitz für diesen Zweck überlassen wurden. Die Eröffnung der Ausstellung war ein kleines gesellschaftliches Ereignis. Einige deutsche Abgeordnete, Vertreter des Magistrats, zahlreiche deutsche und polnische Stadtverordnete, viele Pressevertreter, polnische Maler und zahlreiche Kreise der Kunstliebenden Gesellschaft, im ganzen etwa 250 Personen, waren zu der Eröffnungsfeierlichkeit erschienen. Die Räume waren geschmackvoll mit Grün geschmückt. Auch hatte man nicht eine Photographie des Künstlers vergessen.

Die Ausstellung umfaßte Gemälde, Zeichnungen und Radierungen und lieferte einen interessanten Ueberblick über den Entwicklungsgang Walter Leistikows, da man auch die ältesten und schwächsten Werke des Künstlers nicht ausgeschlossen hatte. Durch eine Kollektion von Veröffentlichungen von und über Leistikow erfuhr die Ausstellung eine erfreuliche Abrundung und wurde so zu einer Ehrung nicht nur des Malers, sondern auch des Schriftstellers und Kritikers Walter Leistikow. Der Museumsleitung muß die besondere Anerkennung für Veranstaltung dieser Ehrung eines deutschen Malers ausgesprochen werden.

die Knie und warf den Reiter zu Boden. Allan raffte sich auf, sah auch Smith, den Burschen, neben seinem Pferd stehen. Die Führer waren verschwunden. In aufsteigendem Verdacht untersuchte Allan die Hufe seines Reitpferdes; drei kurze Nägel stachen in der Fleischsohle. Da erkannte er, daß auch in Bhandipur der Fischerwonek Moskau rollte.

Stunden später erst traf Allan in Stardu ein. Weitere kostbare Zeit ging verloren, bis er die Spur der Flüchtigen wieder fand. Sie hatten Reitpferde und Führer gewechselt und waren nach Astole aufgebrochen. Endlich konnte sich auch der Kapitän neue Pferde und zwei Baltis als Begleiter verschaffen. Astole hatten die Russen acht Stunden vor Allans Eintreffen verlassen. Ein Führer sollte sie über den fast ungangbaren Mustaghpaß nach Osturteistan bringen. Ihr Vorprung er schien zu groß, denn kein Balti wollte den Kapitän in die gefährliche Gletscherwelt des Mustagh begleiten. Trotzdem hegte Allan, dem der Besitz der Papiere mehr galt, als sein Leben, allein mit dem Burschen weiter. Sie trugen zu Fuß, den nötigen Proviant und Decken über der Schulter, das Biahotal hinauf und schliefen nur wenige Stunden eng zusammen gekauert an geschützten Felswänden. Ueber das Schuttlabrynth des Baltorogletschers hinweg erreichten sie endlich das Mustaghtal.

Da sahen sie in der Nacht im Tal hoch über sich ein Lagerfeuer leuchten. Höchstens ein Marsch von drei Stunden konnte sie noch von den Russen trennen. Angefickt tasteten die beiden Europäer weiter, doch nach wenigen unsicheren Schritten gaben sie auf.

Beim ersten Lichtstrahl brach Allan wieder auf. Drei Stunden später fand er die noch rauchende Feuerstelle. Auf den Stufen, welche die Flüchtigen in das steile Eis geschlagen hatten, kletterte der Kapitän bergan. Als er den Rand des flachen Oberen Mustaghgletschers erreichte, sah er fünfhundert Meter vor sich die Russen zwischen ihrem Führer und zwei Trägern. In weiten Sprüngen jagten die Engländer über das ebene Eis hinter ihnen her. Nur dreihundert Meter trennten sie noch von den Flüchtigen, als einer der Baltis sich umwandte und die Verfolger erblickte.

Da sah der Kapitän die gedrungenen Gestalt des Russen

Wojewodschaft Schlesien.

Die Wahlen zum Wojewodschaftsrat.

Die nächste Sitzung des Schlesiens Sejm findet am 16. Jänner statt und wird sich mit der Neuwahl des Wojewodschaftsrates befassen. Der Wojewodschaftsrat hat am Mittwoch, den 9. Jänner seine letzte Sitzung abgehalten und darin nur das Budget für das Haushaltsjahr 1929-30 festgesetzt.

Ausnahmetermin für Lehrlinge in die Fortbildungsschule.

Um eine gleichmäßige Durchführung für einen regelrechten Unterricht in den Fortbildungsschulen zu erzielen hat das Wojewodschaftsamt, Abteilung für Kultur und Unterricht, den Ausnahmetermin für die Fortbildungsschulen fixiert. Demnach werden zwei Termine Geltung haben, u. zw. vom 20. bis 31. September und vom 20. bis 31. Januar jeden Schuljahres. Lehrlinge, welche nach diesen Terminen aufgenommen werden, erhalten einen Aufschub zur Aufnahme für den nächsten Termin. Die Handwerksmeister sind verpflichtet, zur Aufnahme in die Schule den Lehrvertrag als Beweis dafür vorzulegen, daß sie den Lehrling rechtzeitig angemeldet haben.

Berlautbarung. Am Dienstag, den 22. Jänner l. J. findet in Kattowitz auf dem Plage bei der Piotr Skargagasse im Westen von der Markthalle ein Pferde- und Viehmarkt statt. — Auf den Markt kann man bringen Pferde, Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine und das in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Bielitz.

Diebstahl. Im Geschäft des Kaufmannes Stempler in der Bahnstraße wurde von einem unbekanntem Dieb 18 Paar Damenstrümpfe und 30 Meter Leinwand im Werte von 150 Zloty gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen wurden eingeleitet.

Biala.

Die Fürsorge für die Stadtarmen. Um eine geregelte Durchführung der Fürsorge der Stadtarmen einzuleiten, wurde in der letzten Beiratsitzung beschlossen, die Stadt in sieben Bezirke einzuteilen und jedem Bezirk eine Vorsteherin vorzustellen. Für den ersten Bezirk wurde Frau Direktor Adele Domanus, für den zweiten Bezirk Frau Dr. Grob gewählt. Die Wahl der Vorsteherinnen für die anderen Bezirke wird in der nächsten Zeit durchgeführt.

Die Arbeitslosen erhalten durch die Stadtgemeinde eine Unterstützung. Um jenen Arbeitslosen, welche von keiner Seite eine Unterstützung erhalten, den Lebensunterhalt zu sichern, wurde beschlossen, denselben Lebensmittel und Kohlen auf Stadtkosten zu gewähren. Diese Aktion wird von den Arbeitslosen freudig begrüßt.

Die Direktion der Staatshandelschule in Biala ersucht die Absolventen der hiesigen Anstalt um Zusendung ausführlicher Nachrichten über den Ort der Beschäftigung, Stellung und das Fach, in dem sie arbeiten. Obige Daten bitte die Direktion bis zum 25. Jänner 1929 einzusenden zu wollen.

Direktor Deimel mp.

Kattowitz

Was zahlte Kattowitz an Weihnachtsunterstützungen an Erwerbslose.

Das Wohlfahrtsamt der Stadt Kattowitz hat vor den Weihnachtsfeiertagen an 380 Arbeitslose je 15 Zloty, an 200 Arbeitslose je 20 Zloty, an 130 Arbeitslose je 25 Zloty, an 207 Arbeitslose je 30 Zloty, an 46 Arbeitslose je 35 Zloty, an 27 Arbeitslose je 40 Zloty, an 12 Arbeitslose je 45 Zloty und an 4 Arbeitslose je 50 Zloty ausgezahlt. Die ledigen Arbeitslosen erhielten durchschnittlich je 15 Zloty, die Verheirateten je 20 Zloty und für jedes Kind 5 Zloty ausgezahlt. Insgesamt wurden vom städtischen Wohlfahrtsamt gegen 20.000 Zloty ausgezahlt.

Die Gehaltserhöhung der Straßenbahner

Wie wir bereits berichtet hatten, haben die Straßenbahnangestellten ihren Dienst vor einiger Zeit wieder aufgenommen, nachdem die Direktion der schlesischen Kleinbahn sich zu einer Gehaltserhöhung bereit erklärt hatte. Dieser Tage beriet der Schlichtungsausschuß über die Forderung der Angestellten und fällt eine Entscheidung, wonach die Löhne für die Arbeiter um 6 v. H. und die der Wagenführer und Kondukteure 7 v. H. erhöht wurden, und zwar mit Wirkung vom 1. Jänner 1929 ab. Diese Lohnerhöhung gilt bis zum 30. Juni 1929 und kann dann mit halbmonatlicher Frist gekündigt werden. Um einige weitere Fragen zu entscheiden, wird der Schlichtungsausschuß noch einmal zusammentreten.

Der Lehrgarten der Stadt Kattowitz.

Der Ausbau des städtischen Lehrgartens in Kattowitz ist im letzten Geschäftsjahr zu Ende gelangt. Diese Anlage stellt den Gesundbrunnen der Stadt dar. An den Wochentagen erscheinen bis zu 2000 Personen, an Sonn- und Feiertagen sogar bis 4000 Personen aus dem ganzen Industriebezirk, um sich mit den Blumen und Tieren näher bekannt zu machen. Im Jahre 1927-28 war ein Bestand von 137 Tieren in 33 Gattungen vorhanden, welche teils im städtischen Lehrgarten,

teils im Park Kosciusko untergebracht sind. Der Lehrgarten wird viel von Schülern höherer Schulen, von Lehrpersonal und angehenden Lehrpersonal aus dem ganzen Lande besucht. Der Garten zeichnet sich durch eine gute Ordnung und Sauberkeit und durch eine gute Etikettierung aller vorhandenen Gartenobjekte aus. Die Gartenverwaltung glaubt die starke Benützung der öffentlichen Gartenanlagen und das Ausbleiben von Beschädigungen auf den beherrschenden Einfluß des städtischen Lehrgartens zurückzuführen. Der Lehrgarten hat eine Größe von 2500 Quadratmetern und ist für Rattowitz viel zu klein. Es wird projektiert, den Garten im Norden bis zur Ferdinandsgrube auszudehnen und damit eine Verbindung mit dem östlichen der Ferdinandsgrube gelegenen Park zu schaffen, welcher eine Größe von 50.000 Quadratmetern hat.

Kornmehl für die Wojewodschaft.

Zum Schutze der Bevölkerung der Wojewodschaft wurde gegen eine unberechtigte Preissteigerung des Mehles von der Wojewodschaft eine große Menge Kornmehl angekauft. Das Getreide steht der Wojewodschaft jederzeit zur Verfügung, wenn sich am Getreidemarkt eine Erhöhung der Preise bemerkbar macht.

Personalien. Der Schlesiens Wojewode ist vorgestern mit dem Flugzeug nach Warschau gefahren um an einer wichtigen Konferenz in Wojewodschaftsangelegenheiten teilzunehmen.

Verfuchter Einbruch. Am 8. ds. um 15 Uhr meldete telephonisch der Vertreter der Firma „Mils und Genest“, Lisial Wilhelm, daß unbekannt Tater in der Nacht vom 6. auf den 7. ds. in die Bureaus der genannten Firma einbrechen versucht haben. Dieselben befinden sich in Kattowitz, Kosciuszkostraße Nr. 42. Die Tater haben 5 Öffnungen in der Eingangstüre ausgebohrt, aber sie konnten infolge des verriegelten Schlosses nicht hineinkommen und sind in unbekannter Richtung geflohen.

Verfuchter Selbstmord. Am 8. ds. um 16 Uhr versuchte der 28-jährige Anton Gloeck, verheiratet, aus Bytkow, Michalowiecstraße 25, einen Selbstmord zu begehen. Er legte sich zu dem Zwecke auf das Gleise der Strecke Bytkow — Chorzow, als gerade der Zug von Chorzow kommen sollte. Der Lokomotivführer bemerkte ihn aber rechtzeitig und hielt den Zug an. Gloeck sprang, als der Zug anhielt auf und entlief nach Bytkow. Der Grund zum Selbstmorde des Gloeck ist bisher nicht aufgeklärt.

Königshütte.

Berentzung. Alfred L. und August B. aus Königshütte haben der Rosalie Bednarek aus Königshütte 167 Zl., die sie denselben zum Einkauf von Zigaretten übergeben hat, veruntreut.

Delegiertentag der christlichen Gewerkschaftsjugend.

Dieser Tage fand in Königshütte im Hotel „Graf Beden“ die Delegiertentagung der christlichen Gewerkschaftsjugend statt. Die Tagung war sehr gut besucht, es nahmen auch eine Reihe von Gästen an der Tagung teil. Die Tagung wurde von dem Leiter der christlichen Gewerkschaftsjugend Studit eröffnet und geleitet. Gewerkschaftssekretär Baglawit hielt ein Referat über „Arbeiterjugend einst und jetzt“ und Abg. Jankowski referierte über „Die christlichen Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung in Polen“. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher eine unzulängliche Berufsausbildung, unzureichende Entlohnung und unverantwortliche Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskraft festgestellt wurde. Gefordert wurde die Schaffung von ordentlichen Lehrwerkstätten, besonders in der Großindustrie, Einhaltung der Vorschriften der Gewerbeordnung und der Innungen, strengste Ueberwachung der Betriebe zur Bekämpfung der Lehrlingszüchtereie, ordentliche Ausstellung von Lehrzeugnissen, Einrichtung von Berufsschulen, ausreichende Entlohnung, Regelung der Arbeitszeit unter Verbot jeglicher Ueberstunden für jugendliche Personen bis zu 20 Jahren, Gewährung von Ferien.

Ueberfall. Franz Plutowski meldete, daß sich ihm während er am 7. ds. auf dem zweiten Posten in Königshütte Dienst machte, ein unbekanntes Individuum genähert und ihm ohne jeden Anlaß einen Stich in die Brust mit einem Küchenmesser versetzt hat. Plutowski ist zur Seite gesprungen und zog den Säbel zur eigenen Verteidigung, aber er brauchte nicht von der Waffe Gebrauch zu machen, da 3 Passanten ihm halfen, den Tater zu entwaffnen und auf das Polizeikommissariat zu bringen. Der Tater ist der Franz B. aus Chorzow.

Betrug. Vinzenz GOLF aus Königshütte meldete der Polizei, daß ein gewisser G. aus Königshütte auf Grund einer gefälschten Bestätigung auf seinen Namen in der Sparrakassa 3000 Zloty behoben habe. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

Betrug. Die Ester J. aus Königshütte wurde arretiert, da sie Wechsel zum Nachteil des Hirsch Ramraf aus Oswinem gefälscht hat.

Diebstähle. Auf dem Bahnhofe in Königshütte wurden dem Andreas Przychylski Schuhe im Werte von 45 Zl. gestohlen.

Der Rosalie Wojniska aus Königshütte wurde vom Peter N. aus Königshütte eine Damenuhr im Werte von 30 Zloty gestohlen.

In der Markthalle in Königshütte wurde der Anna Höflich eine Handtasche mit 15 Zloty Bargeld, der Zirkulationstarke und einem Paar Handschuhe gestohlen.

Im Wartesaal des Bahnhofes in Königshütte wurde dem

Eisenbahner Peter Hirsch das Portefeuille mit 25 Zloty Bargeld, der Zirkulationstarke und anderen Dokumenten gestohlen.

Kindeswegelung. Die Anna Hobik aus Königshütte meldete bei der Polizei, daß eine gewisse Marie W. aus Kolomea bei ihr ein 10-tägiges Kind zurückgelassen hat. Die Marie W. behauptete, daß sie nur um Geld gehe und ist bisher nicht zurückgekehrt. Die Polizeiexpositur in Königshütte hat die Erhebungen eingeleitet.

Körperliche Verletzung. Am 8. ds. um 6.30 Uhr meldete bei der Polizei die Anna Duszynska aus Eidenau, daß, als sie mit ihrem Manne am 7. ds. um 22.30 Uhr nach Hause ging, sie und ihr Mann in der Hallergasse von unbekanntem Individuen überfallen worden sind, die ihren Mann mit einem Messer beim Ohre verletzten. Der Verletzte wurde in das Städtenspital nach Koszbin gebracht. Seinem Leben droht keine Gefahr. Als Täter sind verdächtig Josef und Paul K. aus Koszbin. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Verfuchter Diebstahl. Am 8. ds. um 15 Uhr hat ein unbekannter Täter ein Fahrrad Marke „Siemann“ Nr. 508 636 dem Stanislaus Stenpnik aus Babieniz, Bez. Lublitz gestohlen, während daselbe ohne Aufsicht vor dem Hause Stelmachgasse Nr. 16 in Rattowitz gestanden hat.

Nikolai.

Aus der Geschichte der Stadt.

Bereits über 300 Jahre sind über Oberschlesien dahingezogen, seit die Ortschaft Nikolai von den Standesherrn von Pleß die Rechte einer Stadt verliehen wurden. An die Spitze der Stadtverwaltung traten damals der Bürgermeister und 4 Ratsherren. Der Gebietsumfang der jungen Stadt und ihrer Einwohnerzahl waren in jener Zeit naturgemäß noch recht gering, noch nicht einmal 100 Seelen bevölkerten den kleinen Platz. Aber mit der Verleihung der Stadtrechte setzte eine rege Freizügigkeit ein und das Bild änderte sich bald durch eine weit über das erwartete Maß hinausgehende Zuwanderung, die jetzt ohne große Formalitäten vorzugehen konnte.

Es war daher kein Wunder, wenn Nikolai damals an Bedeutung wieder stark zunahm. Bereits im 13. Jahrhundert spielte der Platz im Pleßer Lande eine führende Rolle. Im Jahre 1222 hatten die Nikolaier eine verhältnismäßig sehr starke Burg errichtet, in die als Kommandant der Burggraf von Nikolai seinen Einzug hielt. Diese Burg mit ihrem festen Wällen und sonstigen Verteidigungsanordnungen gewährte den Bewohnern des Ortes in den damaligen unruhigen Zeiten einen gewissen Schutz und Sicherheit und als feindliche Mächte Nikolai mit ihren Belagerungsheeren umschlossen hielten, mußten sie erst unter sehr empfindlichen Verlusten die Burg stürmen, die von der Besatzung in tapferer Gegenwehr bis auf das letzte Häuflein Krieger verteidigt wurde. Aus But hierüber wurden die Befestigungsanlagen von den Siegern vor ihrem Abzuge gründlich zerstört.

Als dann die Standesherrschaft Pleß im Jahre 1548 in die Hand der Edlen von Promnitz überging, kamen für die Stadt wieder glückliche Zeiten und damals schon wurde der Grund für die überaus günstige Entwicklung gelegt, die Nikolai heute zur größten und bedeutendsten Ortschaft des Kreises Pleß gemacht hat.

Pleß.

Eröffnung des städtischen Badebetriebs. Das neue Jahr brachte den Bürgern der Stadt die längst erwartete Eröffnung des städtischen Badebetriebs im Wasserwerksturm. Die Preise für Benutzung der Einrichtungen sind folgende: Ein Tuschbad kostet 30 Groschen, ein Bannenbad einen Zloty. Es gibt nur eine Klasse von Bannenbädern. Ein Schwimmbad ist mit zwei Zloty zu bezahlen, während für eine Massage ein Zloty zu entrichten ist. Der Liege- oder Ruheraum kann unentgeltlich benützt werden. Die Verabfolgung von Bädern erfolgt in der Zeit von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr. Für Benutzung von Handtüchern und dergleichen ist eine besondere Gebühr zu zahlen.

Schwientochlowitz.

Diebstahl. Am 8. ds. meldete im Kommissariat in Neu-Beuthen die Marie Pietruszek, Kaufmannsgattin aus Neu-Beuthen, daß unbekannt Tater am 29. Dezember 1928 und 5. Jänner 1929 in ihren Keller eingebrochen sind, indem sie ein Bett aus der zugesperren Türe ausgebrochen hatten, und einige Flaschen Kognak von Schmalenberg und Weine im Gesamtwerte von beiläufig 300 Zloty gestohlen haben. Im Laufe der Erhebungen wurden als Täter festgestellt Karl W., 17 Jahre alt, Johann K., 16 Jahre alt, und Georg Ch., 16 Jahre alt, alle aus Neu-Beuthen. Nach Beendigung der polizeilichen Erhebungen werden dieselben dem Gerichte in Königshütte überstellt werden.

Unglücksfall. Am 6. Januar 1929, um 10 Uhr fingen die Kleider der Franziska Zabadzka, 68 Jahre alt, in Chropaczow, Beuthenerstraße 16 wohnhaft, beim Eisernen Feuer. Dieselbe erlitt schwere Brandwunden und starb kurz, nachdem sie in das Spital überführt worden ist.

Unglücksfall. Am 7. Januar 1929 erlitten die Arbeiter Max Banasik und Viktor Chmiel auf der Grube Szarlej Biala durch den elektrischen Strom Brandwunden. Dieselben wurden in das Knappschäftlazarett in Siemianowiz überführt.

Tarnowitz.

Volksbewegung der kath. Pfarodie. Im verflossenen Jahre erhielten die Taufe 378 Personen, Trauungen 85, Todesfälle 214, davon 117 erwachsene Personen, Kinder unter 14 Jahren 97.

Geschäftseinbruch. Vor einigen Tagen wurde in das Geschäft des Kaufmannes Josef Czempulik in Trodenberg eingebrochen. Die Diebe entwendeten Wurst- und Tabakwaren sowie andere Gegenstände im Gesamtwerte von 700 Zloty.

Volkswirtschaft.

Die Produktion der schlesischen Bergwerke im Monate Dezember 1928.

Nach den bisherigen Berechnungen haben die Bergwerke in Oberschlesien im Monate Dezember 1928 — 2 546 000 To. gefördert. Im Vergleich mit dem Monate November bedeutet dies einen Rückgang von 256 000 Tonnen und in relativen Ziffern 9.1 Prozent. Auf einen so bedeutenden Rückgang der Produktion wirkten zwei Faktoren ein: 1. eine geringere Zahl von Arbeitstagen im Monate Dezember (um 3 Tage) im Vergleich mit dem Monate November, und 2. der ungenügende Wagenpark der polnischen Bahnen.

Der gesamte Inlandsabsatz oberſchleſiſcher Kohle im Dezember v. J. hat 1 523 226 Tonnen betragen, was im Vergleich mit dem Monate November einen Rückgang um 73 Tausend Tonnen, beziehungsweise 4.6 Prozent ausmacht. Trotzdem ist der Absatz von Kohle im Bereiche Oberschlesiens selbst im Ganzen von 619 877 Tonnen auf 626 572 Tonnen gestiegen, ebenso der Eigenverbrauch von Kohle durch die Bergwerke von 242 510 Tonnen auf 253 250 Tonnen. Im Allgemeinen muß aber, wenn man den Absatz im Lande für einen Arbeitstag als Grundlage nimmt, bemerkt werden, daß sich das Tempo des Absatzes sogar erhöht hat, denn von 63 792 Tonnen im Monate November hat sich der Durchschnittsabatz für den Arbeitstag im Monate Dezember auf 69 237 Tonnen erhöht, was eine Beschleunigung des Tempos des Absatzes um 8.5 Prozent bedeutet. Dies ist angesichts des eingetretenen Frostwetters leicht erklärlich. Jedoch übt infolge des beschränkten Wagenparkes der polnischen Bahnen die Befriedigung des Bedarfes des inländischen Marktes einen ungünstigen Einfluß auf die Bildung des Kohlenexportes aus, insbesondere auf Absatzgebiete, die von

den Bergwerken weiter entfernt sind, auf denen unsere Kohlenindustrie mit der deutschen und englischen konkurrieren muß.

Deshalb hat sich auch der allgemeine Export oberſchleſiſcher Kohle im Verhältnisse zu dem Monate November um 90.000 Tonnen verringert, in relativen Ziffern um 9.1 Prozent, d. h. der Export ist weit mehr zurückgegangen, wie der Absatz auf dem Inlandsmarkte. Der Kohlenexport hat im Monate Dezember 905.000 Tonnen gegen 995.000 Tonnen im November betragen. Der Rückgang war aber nicht gleichmäßig auf den verschiedenen Märkten. So hat zum Beispiel der Export auf die sogenannten natürlichen Märkte (Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, Danzig und Deutschland) im Monate Dezember 368.506 Tonnen gegen 416.330 Tonnen im November betragen oder der Rückgang hat 11.5 Prozent ausgemacht. Der Export auf die skandinavischen Märkte weist bereits einen mäßigeren Rückgang auf, und zwar von 332.70 Tonnen im November ist er auf 300.376 Tonnen im Monate Dezember gefallen, was 9.7 Prozent ausmacht. Am meisten hat sich der Rückgang des Kohlenexportes nach den baltischen Staaten bemerkbar gemacht (Lettland, Finnland, Litauen und Memel), denn er beträgt 17 Prozent, da er von 90.173 Tonnen auf 74.921 Tonnen gefallen ist. Der Export nach den südlichen Ländern (Italien, Jugoslawien und der Schweiz) weist auch einen beträchtlichen Rückgang auf, denn er ist von 71.524 auf 61.821 Tonnen gefallen, was 13 Prozent bedeutet. Auch der rumänische Markt hat um 11.9 Prozent weniger im Dezember importiert, wie im Monate November. Am wenigsten hat der Export für Schiffszwecke gelitten, und zwar nur 5.9 Prozent, das ist von 80.637 auf 75.914 Tonnen. Nur die westlichen Absatzgebiete weisen eine Steigerung des Exportes um 6.3 Prozent auf, das heißt, daß von 16.612 Tonnen im November ist er auf 17.661 Tonnen im Dezember gestiegen. Aus den obigen Ausführungen ersehen wir, daß am

meisten der Export nach den Ländern gelitten hat, bei welchen ausschließlich oder zum größten Teile der Landweg zum Transport benützt wird. Infolge Mangels einer entsprechenden Zahl von Kohlenwagen, müssen sich die Kohlentransporte naturgemäß auf die kürzesten Entfernungen beschränken, um einerseits den inneren Bedarf zu decken, andererseits den Verkehr in den Bergwerken nicht zu hemmen. Deshalb ist der Mangel an der entsprechenden Zahl von Kohlenwagen, abgesehen von anderen Hindernissen, ein sehr wichtiges Moment sowohl mit Rücksicht auf den Export der Kohle in allgemeinen Ziffern, als auch auf die Möglichkeit der Eroberung von einzelnen Märkten, die insbesondere im Winter eine große Fassungsvermögen besitzen.

Der Mangel an Waggons im Monate Dezember hat 4 673 Waggons betragen, was 2.3 Prozent des Unterschiedes zwischen der durch die Bahn festgesetzte Norm und der tatsächlichen Zahl der bereitgestellten Kohlenwagen ausmacht. Im Verhältnisse zum Monate November ist die Differenz zwischen der festgesetzten Norm und der tatsächlichen Zahl der bereitgestellten Kohlenwagen um 0.80 Prozent gestiegen. Deshalb hat sich auch das Niveau der Produktion trotz gesteigerten Bedarfes im Inlande und auch im Auslande senkt.

Saugas

Börsen

Warschau, den 10. Jänner.

New-York 8.90, London 43.26, Paris 34.90, Wien 125.42, Prag 26.40, Italien 46.68, Schweiz 171.64, Holland 358.15, Belgien 124.02.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz etwas geschwächt.

Zürich. Warschau 57.25, New-York 5.1360, London 25.20, Paris 20.31, Wien 73.07, Prag 15.38, Italien 27.19, Belgien 72.22, Budapest 90.62, Helsingfors 13.07, Sofia 3.74, Holland 208.60, Oslo 138.50, Kopenhagen 138.60, Stockholm 139, Spanien 84.85, Bukarest 312, Berlin 123.59, Belgrad 9.12.

Danzig. Warschau 57.75—57.89 Zloty, 57.77—57.91, London Scheff 25.01 Dollar (Zloty) 8.895.

RINGE, die zur Kette werden.

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

33. Fortsetzung.

Außerdem wurde das gesamte Personal des Hotels „Zur Sonne“, wo Hildegard von Wenden mit ihrem Vater gewohnt hatte, einem Verhör unterzogen. Das Ergebnis war für Hilbe sehr günstig. Alle Angestellten, vom Portier bis zum Zimmermädchen, erklärten, daß die Dame nur in Begleitung ihres Vaters oder Herrn Werkenthins ausgegangen war. Der Türhüter hatte nach seiner Aussage seine Loge während der Nacht nicht auf einen Augenblick verlassen, abgesehen davon, daß sowohl die Schlüssel zum Vordereingang als auch die nach dem Garten zu in seiner Hand waren. Es sei unmöglich, daß jemand, ohne von ihm bemerkt zu werden, das Hotel nachts verlassen habe.

So waren als Beweismittel gegen Hilbe nur der Ring und das zerrissene Kuvert geblieben.

Die ganze Mordangelegenheit war durch die Nennung der zwei neuen Verdächtigen verwickelter geworden. Georg Meyerhofen wollte es nicht glauben, daß seine angebetete Rita mit so vielen Herren verkehrt haben sollte, und hielt all dies für Verleumdung.

Hilbe war ziemlich gefaßt, als sie das Polizeigebäude betrat. Sie durfte zunächst nur in Begleitung ihres Vaters in das Amtszimmer eintreten. Hans Werkenthin mußte im Vorzimmer warten, bis er gerufen wurde.

Der Beamte, der inzwischen das genaue Protokoll des Baseler Untersuchungsrichters erhalten und durchgelesen

hatte, entschuldigte sich wegen der Aufregung, die er hatte verursachen müssen. Dann zeigte er auf den vor ihm liegenden Wappenstein, und fragte, ob Hilbe ihn als ihr Eigentum anerkenne. Herr von Wenden und seine Tochter bekräftigten, daß es ein Erbringt aus der Familie von Hildes Mutter sei.

„Seit wann haben Sie den Ring vermisst, gnädiges Fräulein?“

„Ich habe das Schmuckstück zusammen mit einem anderen Ringe im „Seehof“ in Unteruhldingen bei meiner raschen Abreise liegen lassen. Schon am folgenden Tage habe ich telefonisch bei dem Wirt angefragt. Es wurde mir der Bescheid, man hätte trotz genauer Nachforschung nichts finden können. Die Wirtstochter, das Zimmermädchen und auch Herr Werkenthin sind Zeugen. Herr Assessor Werkenthin hat zufällig nach mir auch in demselben Hotel gewohnt und von dem Zimmermädchen alles erfahren.“

Hilbe gab die Telefonnummer an, und der Richter ließ sofort in Unteruhldingen anrufen.

Nun legte der Untersuchungsrichter Hilbe den Briefumschlag vor, und fragte, ob er an sie gerichtet sei. „Den habe ich geschrieben“, sagte der Geheimrat.

„Ich muß ihn mit im „Seehof“ verloren haben. Wie kommen Sie zu den Sachen, Herr Richter?“ fragte Hilbe.

„Beides wurde unter dem Bett der Ermordeten gefunden. Und da Herr Rechtsanwalt Meyerhofen die Sachen als die Ihrigen erkannte, sahen wir uns genötigt, dieser Spur nachzugehen, zumal die Fuß- und Fingerabdrücke, die der Mörder zurückgelassen hatte, so klein sind, daß es sich wohl um eine Frau handeln konnte. Ich muß Sie nun noch bitten, Ihre Finger einzeln fest auf diese Wachstafel zu drücken, damit wir die Abdrücke mit den gefundenen vergleichen können.“

Nachdem auch von Hilbegards rechtem Fuß der Ab-

druck genommen war, las der Untersuchungsrichter die Aussage vor, die von Hilbe und ihrem Vater unterschrieben wurde.

Der Gerichtsdienner trat ein, und meldete, daß der Hausdiener vom Hotel zum Frieden da sei. Auch Herr Rechtsanwalt Meyerhofen wäre anwesend.

Jacques kam zuerst an die Reihe.

„Jacques Brunner, sehen Sie sich einmal diese Dame an, ob sie in ihrer Gestalt Ähnlichkeit mit dem Herrn hat, den Sie in der Mordnacht im Hotel Einlaß gewährten.“

Jacques grinste verlegen: „Größer war er auch nicht; aber ich glaube, er hatte schwarze Augen; er hatte aber eine Brille auf. Ich kenne die Leute immer am Gang wieder. So kann ich das nicht sagen.“

Der Richter bat Hilbe, einige Male im Zimmer hin und her zu gehen.

„Nein“, sagte Jacques, „der Rechtsanwalt damals in der Nacht ging anders. Er zuckte immer so mit den Armen.“

Es wurde dem Hausdiener bedeutet, zu warten, da er noch gebraucht würde. Dann mußte der Gerichtsdienner die im Vorzimmer wartenden Herren rufen.

Georg Meyerhofen zuckte unangenehm berührt, zusammen, als er den Assessor im Vorzimmer gewährte. Auch Hans Werkenthin sah es nicht gern, daß Hilbe mit ihrem ehemaligen Bräutigam zusammentreffen mußte.

Sops ging sofort auf den Rechtsanwalt zu und stellte ihn zur Rede, weil er die Verhaftung Hildes veranlaßt hatte.

„Ich weiß nicht, wie Sie zu der Annahme kommen, Herr Assessor! Ich habe lediglich der Wahrheit gemäß bekundet, daß die gefundenen Sachen Fräulein Hildegard von Wenden gehören. Auch ohne mein Zutun hätte der adressierte Briefumschlag eine Nachforschung nach der Dame zur Folge gehabt.“

Gepörfte 223

Heu und Stroh

in Waggonladungen prompt abzugeben.

Unter „Grösseres Quantum“ an Annonzenbüro „Nowa Reklama“ Lwów, Batorego 26. 230

Masseurin

empfehlen sich den geehrten Damen für kosmetische Massage. Prozedur für schlaffe Füßgelenke, auch gegen angeschwollene wird garantiert.

Bystra Nr. 175

Julia Chrzaszcz,
Karte genügt.

Perfekte polnisch-deutsche

Stenotypistin,

keine Anfängerin, gewandt in Uebersetzungen für beide Landessprachen von grösserer Verwaltg. in Katowice zu mögl. sofort gesucht Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Blattes unter „Perfekte Stenotypistin.“ 229

Halb so teuer aber eben so gut

wie sämtliche ausländischen Seifenfloeken sind meine

Amat-Seifenfloeken

Ein grosses Paket kostet nur zł. 1.10.

Ernst Mix, Seifenfabrik

Gegr. 1867

Bydgoszcz

Gegr. 1867

312

Wohnung

von 2 Zimmer oder 1 Zimmer und Küche samt Zubehör, im Zentrum oder an der Peripherie der Stadt, per sofort

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote sind an die Verw. des Blattes unter „Wohnung“ erbeten. 204

„Wtór“

Einheimischer Vervielfältigungs-Apparat

billigst und einfachst im Gebrauche, durch sämtliche Ministerien empfohlen. Tausende rühmlichster Atteste von Behörden und Institutionen ausgestellt! Billigste Zubehör. — Behufs Vorführung — ohne Kaufzwang — genügt Postkarte adressiert: Bielsko, Postfach 132.